

Ankündigung und Call for Papers für die Jahrestagung des Arbeitskreises Politik und Religion „**Religiöse Identitäten in politischen Konflikten**“ am 21.–22. November 2014 in der Evangelischen Akademie Berlin

Die heute verbreitete Rede von der ‚Rückkehr der Religionen‘ (Martin Riesebrodt) oder auch der ‚Wiederkehr der Götter‘ (Friedrich W. Graf) fokussierte sich von Beginn an auf ein altbekanntes Thema: dass religiöse Wahrheitsansprüche und Identitätsmuster nicht selten in Freund-Feind-Konstruktionen münden, aus denen wiederum Intoleranz, Gewalt und kriegerische Aggression resultieren. Auf der anderen Seite wird religiösen Akteuren und Überzeugungen aber ebenso die Fähigkeit zugeschrieben, in politischen Konflikten zu vermitteln, den Dialog und die Versöhnung zwischen den gegnerischen Parteien voranzutreiben und damit gewaltsame Eskalationen von (geo-)politischen, sozioökonomischen, ethnischen und kulturellen Spannungen einzudämmen oder sogar zu vermeiden.

Religion und religiöse Identitäten gewinnen jedoch nicht nur im Bereich der internationalen Politik an Bedeutung, sondern zunehmend auch in innenpolitischen Kontexten, und zwar genau dann, wenn sich religiöse Minderheiten mit ihren Bedürfnissen und Ansprüchen der Mehrheitsgesellschaft gegenüberstehen. Auch hier können sich Konflikte zuspitzen, durch inter- bzw. intrareligiöse Dialoge aber auch gezähmt werden.

Jene Ambivalenz der Religionen ist seit langem bekannt und auf vielfältige Weise beschrieben worden. Die Ursachen, Implikationen und Schlussfolgerungen dieses Umstands sind jedoch nach wie vor umstritten: Besitzen die verschiedenen Religionen unterschiedliche Gewalt- und Friedenspotenziale? Hängt es in erster Linie von den jeweiligen Kontextbedingungen ab, welches (Janus-)Gesicht der Religion(en) sich in politischen Auseinandersetzungen zeigt? Oder wird die Relevanz der Religionen für das Verständnis bzw. die Entschärfung internationaler wie auch nationaler Krisensituationen doch überschätzt, da die Glaubensüberzeugungen der beteiligten Gruppierungen zumeist nur eine vordergründige Identitätsmarkierung für dahinter stehende, anders gelagerte Konfliktlinien liefern?

Um sich möglichen Antworten auf die genannten komplexen Fragestellungen anzunähern, erbitten die Organisatoren der Tagung bevorzugt Abstracts zu folgenden drei thematischen Schwerpunkten:

- In einem ersten Panel sollen theoretische Überlegungen im Themenfeld von Religion und Identität im Fokus der Betrachtung stehen. Dabei sind vor allem Beiträge erwünscht, die das Verständnis religiöser Identitätsbildung erhöhen. Unter Einbeziehung aktueller Diskussionen und neuer Perspektiven in der Identitätsforschung sollen die Grundlagen, verschiedenen Dimensionen und theoretischen Zugänge religiöser Identität(en) verhandelt werden. Relevant für diesen Themenblock ist zugleich die Klärung



dessen, inwieweit politisch-religiöse Identitätsbildung eher mit einschlägigen Gewaltlegitimationen oder aber den von allen Weltreligionen formulierten Friedensbotschaften korrespondiert. Zu prüfen ist weiterhin, ob die faktische religiöse Pluralität vor dem Hintergrund der Globalisierung und der zunehmenden Heterogenität der Gesellschaften für eine Art „Identitätsfalle“ (Amartya Sen) sorgt.

- Dem schließen sich in einem zweiten Themenblock theoretische Untersuchungen zur Problematik an, wie, warum und unter welchen Voraussetzungen religiöse Identitäten in politischen Konflikten eskalierend oder de-escalierend wirken können. Von Interesse ist hier insbesondere die Frage, inwiefern politische Lösungen eines entlang religiöser Teilungen strukturierbaren Konflikts von einem erfolgreichen interreligiösen (oder auch intrareligiösen) Dialog abhängen oder wenigstens profitieren. Denkbar sind ebenfalls Rekurse auf Theorieansätze, die entweder die gewaltfördernden (Irrationalität? Radikalisierung durch Heilsversprechen? Religiöse Kanalisierungen und Ausdrucksformen anthropologisch begründeter Gewalt?) oder -hemmenden (ethische Ansprüche? Zurückdrängung von Ideologien und Ersatzreligionen?) Charakteristika von Religionen ins Visier nehmen. Zur Debatte steht zudem, ob der Vielfalt religiöser Identitäten eher ein (unlösbares) Konkurrenzverhältnis entspringt oder ob die Gläubigen allen Unterschieden zum Trotz miteinander eine gemeinschaftliche/gemeinschaftsstiftende Identität verbindet.
- Schließlich sollen in einem dritten Panel empirische Beispiele politischer Konflikte im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, deren Akteure auf eine Konstruktion religiöser Identitätsstrukturen abzielen. Dabei ist zu diskutieren, auf welche Art und Weise religiöse Identitäten in der konkreten Konfliktsituation zum Tragen kommen und Wirkung erzielen, und welche Bedeutung den Religionsgemeinschaften und religiösen Akteuren in diesen Kontexten jeweils zukommt.

Wir bitten interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Politikwissenschaft, gerne aber auch der Nachbardisziplinen um die Zusendung von Vortragsvorschlägen bis zum **31. Mai 2014** an eine der beiden folgenden Email-Adressen:

PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner
ines-jacqueline.werkner@fest-heidelberg.de

PD Dr. Oliver Hidalgo
oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de



Frühjahr 2014
Nr. 150